

Deutet das rasche Hervortreten der ersten Bildspuren auf eine bedeutende Überbelichtung, so fügt man, um die Geschwindigkeit des Prozesses zu vermindern, Bromkalium zu; sind aber auch nach geraumer Zeit noch keine Bildspuren wahrnehmbar, ist also die Platte normal oder knapp exponiert, so setzt man die normale Menge Alkali zu. Eine sehr zweckmässige, in der Praxis gleichfalls oft benutzte Abänderung dieses Vorganges besteht darin, dass man zur Orientierung über die Expositionszeit einen alten, bereits mehreremal gebrauchten Entwickler verwendet und die Platte entweder in diesem vollendet, oder, wenn man aus dem langsamen Erscheinen der Bildspuren auf eine Normalbelichtung schliessen muss, für die weitere Entwicklung eine frisch zusammengesetzte Lösung benutzt.

b) Weniger sicher sind jene Entwicklungsmethoden, bei welchen man die Platte als richtig exponiert betrachtet, sie also zunächst in einen normal zusammengesetzten Entwickler bringt. Zeigt das Auftreten der ersten Bildspuren eine Über- oder Unterexposition an, so wird die Platte rasch ab gespült und in einem entsprechend abgestimmten zweiten Entwickler vollendet.

Bei diesen Abänderungen des Entwicklungsprozesses wird die zuerst angewendete, von der Gelatineschicht aufgenommene Lösung nur langsam gegen die zweite abgeänderte Flüssigkeit ausgewechselt, daher sich die Korrektion des Entwicklers nur langsam und unvollkommen bemerkbar machen wird. Bedeutende Belichtungsunterschiede lassen sich daher in dieser Weise nicht ausgleichen.

Auch fordert diese Art der Entwicklung einige Erfahrung und rasches Handeln, weil ein im Beginn gemachter Fehler — das zu kurze oder zu lange Belassen im Anfangsentwickler — nicht mehr zu korrigieren ist.